Niedersächsisches
Vokalensemble e.V.

Frank Martin

Messe für zwei vierstimmige Chöre

Mauritiuskirche, Ibbenbüren
Samstag, 31. Oktober 2026 · 17:00

Johanniskirche, Bielefeld
Sonntag, 1. November 2026 · 16:00

AUSFÜHRENDE

Niedersächsisches Vokalensemble e. V.
Joachim Siegel, Leitung

Kathrin Inbal-Bogensberger, Violoncello

PROGRAMM

Frank Martin (1890–1974)
Messe für zwei vierstimmige Chöre
Kyrie
Gloria

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Suite Nr. 2 d-Moll für Violoncello solo, BWV 1008
Prelude
Allemande
Courante

Credo

Sarabande
Menuet I - Menuet II
Gigue

Sanctus
Agnus Dei

FRANK MARTIN
MESSE FÜR ZWEI VIERSTIMMIGE CHÖRE
Spiritualität, Struktur und höchste vokale Kunst

Frank Martins *Messe für zwei vierstimmige Chöre* zählt zu den anspruchsvollsten und zugleich eindrucksvollsten Werken der Chorliteratur des 20. Jahrhunderts. Entstanden zwischen 1922 und 1926, steht dieses Werk außerhalb aller modischen Strömungen seiner Zeit und wirkt bis heute erstaunlich zeitlos. Martin selbst betrachtete die Messe als ein sehr persönliches Glaubensbekenntnis und hielt sie über Jahrzehnte unter Verschluss, da er sie nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sah. Gerade diese innere Haltung prägt den Charakter der Komposition: Sie ist weniger repräsentativ als vielmehr meditativ, konzentriert und von einer tiefen spirituellen Ernsthaftigkeit getragen.

Die 1920er Jahre sind gesellschaftlich und politisch eine Zeit der Zerfaserung. Der erste Weltkrieg ist gerade vorbei und Europa taumelt durch unsichere Zeiten. Der Glaube an Gott als Fundament westlicher Moral und Kultur weicht einem zunehmenden Nihilismus und der fortschreitenden radikalen Individualisierung der Gesellschaft. Auch musikhistorisch spiegelt sich dies wider: Spätromantische Klänge stehen neben kompromisslosen Neuerungsideen wie der zweiten Wiener Schule, Operet-

tenseligkeit steht neben zahllosen Versuchen, der Tonalität noch letzte Möglichkeiten abzuringen. In dieser Sphäre vertont Martin den zentralen Text der katholischen Liturgie, der zu diesem Zeitpunkt bereits einer mehr als 500-jährigen musikalischen Tradition verpflichtet war. Man kann davon ausgehen, dass der Komponist sich dem Spannungsfeld bewusst war: Einem Spannungsfeld zwischen avantgardistischer Fortschrittlichkeit und neuer Verarbeitung tradierter Formen. Martin entscheidet sich für den zweiten Weg und findet in der Doppelchörigkeit ungeahnte neue Möglichkeiten.

Schwebende Melismatik in pentatonisch-modaler Harmonik (im *Kyrie*) rufen mittelalterliche und gregorianische Klangassoziationen wach. Sich verschiebende metrische Schwerpunkte (*Gloria*) und Fauxbourdon-Techniken (*Benedictus*) lassen an die Musik der Renaissance denken, prachtvolle doppelchörige Akkordschichtungen mit raffiniert vorbereiteten Quartvorhalt-Kadenzierungen, fugenartig-polyphone Strukturen evozieren barocke Klangbilder. Eingebunden werden diese Elemente in zeitgenössische Strömungen und Ideen. Im *Benedictus* findet sich eben nicht nur der Fauxbourdon, es klingt auch verdächtig nach Jazzeinflüssen. Und zugleich erscheint das Gesamtbild doch als ein geschlossenes Ganzes, ja als Eigenes, in dem sich die einzelnen Elemente mühelos miteinander in den Dienst eines tief empfundenen Ausdrucks stellen. Einen solchen expressiven Höhepunkt findet die Messe im erst 1926 entstandenen *Agnus Dei*, in dem die beiden Chöre zum ersten Mal motivisch kaum noch miteinander verwoben werden, sondern in jeweils eigenen Rollen auftreten: Während der zweite Chor eine an Glockengeläut erinnernde Begleitung etabliert, die für sich allein schon enorme Eindringlichkeit aufbaut, singt der erste Chor eine schmerzlich schöne Melodie, die gerade durch ihre Einstimmigkeit ihre Intensität entwickelt. Nach einem dramatischen Kulminationspunkt finden schließlich beide Chöre in einem wunderbar tröstlichen *Dona nobis pacem* zusammen.

Martin entwickelt in diesen Dingen in seiner frühen Schaffensphase bereits viele seiner späteren stiltypischen Merkmale, die sich dort vor allem in seiner geistlichen Musik, namentlich den Oratorien *In terra pax* und *Golgotha* wiederfinden lassen. Die alten Techniken, die er dabei benutzt, erscheinen nicht als Stilkopie, sondern als Weiterentwicklung einer kompositorischen Traditionslinie, als eine Möglichkeit des kompositorischen Weiterdenkens. Die Messe als persönliches Bekenntnis in der Suche nach Form und Sprache schien ihm dafür ideal. Vielleicht einer der Gründe, warum er sie zunächst nicht an die Öffentlichkeit gab. Dies sollte noch vierzig

Jahre dauern – die Uraufführung erfolgte erst 1962, die erste Drucklegung 1972 erneut zehn Jahre später.

Wir kombinieren in unserem Konzert die Messe Frank Martins mit einer Solosuite für Violoncello von Johann Sebastian Bach. Was auf den ersten Blick seltsam erscheinen mag, hat doch einen spannenden Grund: In ihrer formalen Klarheit und geistigen Tiefe lässt sich Frank Martins Messe in eine Traditionslinie stellen, die bis zu Johann Sebastian Bach zurückreicht. Wie bei Martin ist auch bei Bach die Musik zutiefst durchdrungen von geistigem Gehalt, ohne je illustrativ oder sentimental zu werden. Die Struktur der einzelnen Messteile ist bei Martin streng durchdacht, das musikalische Material wird motivisch logisch verarbeitet und in ständigem Dialog weiterentwickelt. Ein Prinzip, das auch Bachs Musik grundlegend prägt. Die Konzentration und Reduktion auf das Wesentliche ist die kompositorische Grundidee. Nichts ist überflüssig, Zierwerk oder Äußerlich. Die innermusikalische Ordnung der Komposition steht im unmittelbaren Dienst ihrer außermusikalischen Bedeutung. So wird bei beiden Komponisten ein Raum für tiefempfundene Spiritualität geöffnet, zu dem sich beide auch biografisch bekennen.

Besonders intensiv lässt sich dies bei Bach in den Cellosuiten erleben: Eine einzelne Stimme, kein harmonisch unterlegtes Fundament, kein Miteinander mehrerer eigenständiger Instrumente, keine äußere Klangpracht. Und doch entfalten sie eine erstaunliche Polyphonie, eine innere Mehrstimmigkeit, die allein aus der Führung der Linie entsteht. Der musikalische Raum ist von Spannung, Bewegung und geistiger Tiefe erfüllt. Musik wird zum Ort der Kontemplation, zum Ausdruck eines Glaubens, der nicht erklärt, sondern erlebt werden will. Bach unterschrieb auch seine Cellosuiten mit dem berühmten Kürzel *SDG – Soli Deo Gloria – allein zu Gottes Ehre*. Musik als Bekenntnis – in der großen Form der Messe bei Frank Martin, in der auf ein Instrument reduzierten Form in der Solo-Suite bei Bach. Dieser inneren Verbindung möchte unser Konzert nachspüren.

Joachim Siegel

TEXT UND ÜBERSETZUNG

Kyrie

Kyrie eleison.	*Herr, erbarme dich.*
Christe eleison.	*Christus, erbarme dich.*
Kyrie eleison.	*Herr, erbarme dich.*

Gloria

Gloria in excelsis Deo	*Ehre sei Gott in der Höhe*
et in terra pax hominibus bonae voluntatis.	*und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.*
Laudamus te,	*Wir loben dich,*
benedicimus te,	*wir preisen dich,*
adoramus te,	*wir beten dich an,*
glorificamus te.	*wir rühmen dich.*
Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam,	*Wir danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit:*
Domine Deus, Rex caelestis,	*Herr und Gott, König des Himmels,*
Deus pater omnipotens.	*Gott und Vater, Herrscher über das All*
Domine Fili unigenite, Iesu Christe,	*Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.*
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris;	*Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,*
qui tollis peccata mundi,	*der du nimmst hinweg die Sünde der Welt:*
miserere nobis;	*erbarme dich unser;*
qui tollis peccata mundi,	*der du nimmst hinweg die Sünde der Welt:*
suscipe deprecationem nostram;	*nimm an unser Gebet;*
qui sedes ad dexteram Patris,	*du sitzest zur Rechten des Vaters:*
miserere nobis.	*erbarme dich unser.*

Quoniam Tu solus Sanctus,
Tu solus Dominus,
Tu solus Altissimus,
Iesu Christe,
cum Sancto Spiritu
in gloria Dei Patris. Amen.

Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste,
Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist,
zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

Credo

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
factorem caeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum Dominum Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri:
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de caelis.
Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine:

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater:
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria

et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est,
et resurrexit tertia die
secundum Scripturas,
et ascendit in caelum,
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
judicare vivos et mortuos,
cuius regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio,
simul adoratur et conglorificatur:
qui locutus est per prophetas.
Et unam, sanctam, catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum,
et vitam venturi saeculi. Amen.

und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten;
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

Benedictus

Benedictus qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Agnus dei

Agnus dei, qui tollis peccata mundi:
Miserere nobis.
Agnus dei, qui tollis peccata mundi:
Dona nobis pacem.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
gib uns deinen Frieden.